

## **Psychosomatische Medizin: Entwicklung und Zukunftsperspektiven aus internationaler Sicht**

**Prof. Dr. med. univ. Wolfgang Söllner, Univ. Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Klinikum Nürnberg; President der European Association of Psychosomatic Medicine (EAPM)**

[Wolfgang.Soellner@klinikum-nuernberg.de](mailto:Wolfgang.Soellner@klinikum-nuernberg.de)

Die Psychosomatische Medizin hat ein Janusgesicht: Einerseits ist sie Ausdruck einer generellen Sichtweise in der Medizin, die in Pathologie, Diagnostik und Therapie neben den somatischen auch die psychischen und sozialen Aspekte ‚simultan‘ berücksichtigt; andererseits ist sie Ausdruck einer Spezialisierung von Klinikern, Lehrern und Forschern an der Schnittstelle zwischen Soma und Psyche. Solche Aufgaben wurden einerseits von der Konsiliar-Liaison-Psychiatrie wahrgenommen und andererseits von Spezialisten aus verschiedenen Fachgebieten (v. a. der Inneren Medizin), die sich speziell für diese Schnittstelle interessierten. Dies führte zu Subspezialisierungen in der Psychiatrie (z. B. in den USA und der Schweiz) und in manchen Ländern auch zu Spezialisierungen neben der Psychiatrie (z. B. in Deutschland und Lettland).

Die internationale Entwicklung ist in den letzten Jahren durch ein Aufeinanderzubewegen dieser verschiedenen Traditionen gekennzeichnet. Die amerikanische Academy of Psychosomatic Medicine umfasst sowohl die C-L Psychiatrie, als auch die in den Med-Psych Units ausgebildeten Doppelfachärzte für Innere Medizin und Psychiatrie; die European Association of Psychosomatic Medicine ist durch den Zusammenschluss der Europäischen Gesellschaft für Consultation-Liaison Psychiatry mit den in dem European Network of Psychosomatic Medicine organisierten Spezialisten entstanden. Sie ist eine interdisziplinäre und multiprofessionelle wissenschaftliche Gesellschaft, in der neben Ärzten auch Psychologen, Sozialwissenschaftler und Pflegende organisiert sind, die im Feld der Psychosomatik tätig sind.

Dies hat zu einer Befruchtung der Forschung, von Fortbildungsaktivitäten und von interdisziplinären integrativen Versorgungsmodellen geführt. Im Vortrag werde ich auf solche integrativen Ansätze in der Diagnostik und in der Patientenversorgung eingehen, insbesondere auf die Initiativen der europäischen Arbeitsgruppen (European Consultation Liaison Workgroup, INTERMED Workgroup) und die im angelsächsischen Raum entstanden Modelle der sog. Collaborative Care zur Diagnostik und Behandlung von komplex kranken Patienten.